



# Konzept für die Weiterentwicklung der Integrationsarbeit in Sindelfingen

Bürgerinformationsveranstaltung

11. November 2020



# **TOP 1 Begrüßung und Einführung**

**Oberbürgermeister Dr. Bernd Vöhringer**

# Sindelfingen eine vielfältige Stadt

- Schon immer kamen Menschen aus unterschiedlichen Orten im In- und Ausland und aus unterschiedlichen Gründen nach Sindelfingen.
- Diese Menschen haben einen wichtigen Beitrag geleistet und leisten ihn bis heute, sodass Sindelfingen eine blühende und lebenswerte Stadt ist.
- Es ziehen nach wie vor Menschen nach Sindelfingen, denen unsere Stadt ein neues Zuhause bietet.
- Diese Erfolgsgeschichte der Integration möchten wir in der Zukunft fortschreiben → Lokale Zugehörigkeit ist der Schlüssel

# Herausforderungen

- Nahe und weltweite politische Entwicklungen und Konflikte können das Leben in Sindelfingen beeinflussen.
- Sie können Menschen verunsichern und Misstrauen wecken.
- Um den Zusammenhalt zu sichern, ist das Engagement von uns allen erforderlich.
- Alle Menschen, die in Sindelfingen leben, sollen sich hier wohlfühlen und aktiv unser Zusammenleben mitgestalten.

# Prozess „Weiterentwicklung der Integrationsarbeit“

- Der Gemeinderat hat die Verwaltung beauftragt, die Integrationsarbeit und die politische Vertretung von Menschen mit Migrationshintergrund weiterzuentwickeln.
- Am Ende soll es einen Vorschlag für ein Integrationskonzept für das Zusammenleben in Sindelfingen und konkrete Handlungsempfehlungen für die zukünftige Integrationsarbeit geben.

# Vorschlag für ein Integrationskonzept für Sindelfingen

- Das Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) der Universität Osnabrück ist ein interdisziplinäres Forschungsinstitut, das sich mit den Bedingungen, Formen und Folgen von Migration und Integration beschäftigt.
- Es wurde in Sindelfingen geforscht und es wurden insbesondere relevante Schlüsselpersonen in verschiedenen Bereichen in Interviews befragt.



**Vorschlag des IMIS für ein Integrationskonzept mit verschiedenen Handlungsfeldern und konkreten Handlungsempfehlungen**

# Ablauf

<b>19:00</b>	<b>Begrüßung und Einführung</b>	Oberbürgermeister Dr. Bernd Vöhringer
	<b>Präsentation des Vorschlags für ein Integrationskonzept</b>	Prof. Dr. Andreas Pott Dr. Jens Schneider <i>Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien der Universität Osnabrück (IMIS)</i>
	<b>Weiteres Vorgehen und Ausblick</b>	Integrationsbeauftragte Jana Zeh
<b>20:00</b>	<b>Fragen und Diskussion</b>	Oberbürgermeister Dr. Bernd Vöhringer
	<b>Schlusswort</b>	Oberbürgermeister Dr. Bernd Vöhringer
<b>21:00</b>	<b>Ende der Veranstaltung</b>	



## **TOP 2 Präsentation des Vorschlags für ein Integrationskonzept**

**Prof. Dr. Andreas Pott und Dr. Jens Schneider  
Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle  
Studien der Universität Osnabrück (IMIS)**

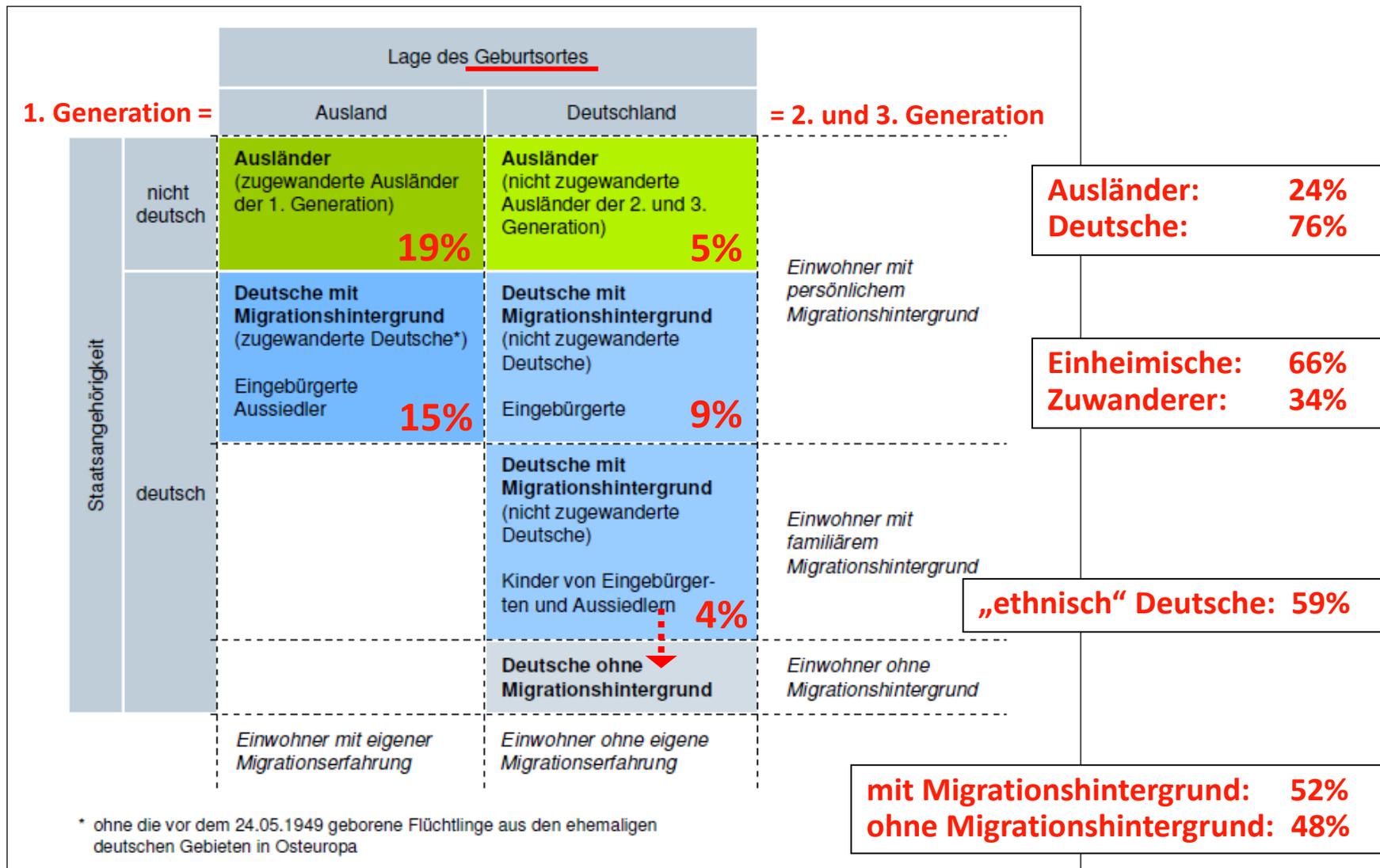
# Integrationskonzept für Sindelfingen

## - ein Vorschlag -

Prof. Dr. Andreas Pott  
Dr. Jens Schneider

Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS)  
Universität Osnabrück

Sindelfingen, 11.11.2020



## Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner mit “Migrationshintergrund”

**2016**

Sindelfingen	52%
Heilbronn	52%
Stuttgart	44%
Ludwigsburg	43%
Esslingen	40%
Reutlingen	40%
Offenbach am Main	61%
Frankfurt am Main	51%
Nürnberg	45%
München	41%
Amsterdam	52%
Wien	51%

## Sindelfingen: “Migrationshintergrund” nach Altersgruppen

(Stand: Ende 2016)

	<i>Anteil gesamt</i>	Geburtsort Deutschland	deutscher Pass
über 40 Jahre	44%	6%	51%
18 - 40 Jahre	56%	36%	37%
6 - 17 Jahre	69%	83%	79%
0 - 5 Jahre	72%	88%	80%

Quelle: Kommunale Statistikstelle der Stadt Sindelfingen

### außerdem:

hohe generelle Mobilität und Fluktuation, z.B.  $\approx 20\%$  der gemeldeten deutschen Staatsbürger im Alter zwischen 20 und 35 Jahren

## Sindelfingen = Einwanderungsstadt

Leitfrage: Ist das aktuelle Verständnis von „Integration“ noch zeitgemäß und wird den Herausforderungen gerecht?

- ⇒ Reflexion der bisherigen Begriffe und Konzepte
- ⇒ Demographie erfordert eine grundlegende Änderung der Perspektive
- ⇒ Neuausrichtung der Integrationsarbeit

## Integration I:

- Trennlinie nicht zwischen „deutsch“ und „Migranten“
- spezifische Bedarfe für:
  - Neuankommende aus dem In- und Ausland: Wohnen, Kita- und Schulplätze, Orientierung, ggf. Arbeit, ggf. Sprachkurse
  - lang ansässige MigrantInnen: mehrsprachige Beratung + Angebote/Übersetzungen, ggf. kultursensible Pflege, herkunftsbezogene soziale und kulturelle Einbindung
  - Kinder aus Einwandererfamilien: früh einsetzende Sprachförderung, Chancengleichheit; aber auch: Akzeptanz/Anerkennung von Mehrsprachigkeit und „Hybridität“

⇒ Integration = Voraussetzungen schaffen für gute Versorgung von Neuankommenden und Ermöglichung einer selbstständigen Lebensführung in den zentralen Feldern gesellschaftlicher Teilhabe

## Integration II:

- lokale Zugehörigkeit unabhängig von ethno-nationalen Merkmalen und Zuschreibungen
- Aushandlungen über (demokratische) Grundlagen des Miteinanders und gleichberechtigte Teilhabe
- betrifft alle: auch die bisherige Mehrheitsgesellschaft bzw. die Deutschen „ohne Migrationshintergrund“ sind Bestandteil der „neuen Vielfalt“

⇒ Integration = die oft getrennten „Welten“ und Netzwerke zusammenführen bzw. die Schnittmengen durch vielfältige Formen von Dialog und Begegnung vergrößern; lokale Identifikation als gemeinsame Basis

## ⇒ Integration = Teilhabe und Zugehörigkeit

- relevante Frage *unabhängig* von Herkunft und Hintergrund
- Daueraufgabe

## ⇒ Schlüsselbegriffe des Integrationskonzepts:

- Teilhabe
- Dialog

## ⇒ Struktur des Integrationskonzepts:

- Leitlinien
- Zielgruppen
- Handlungsfelder

## Leitlinien der zukünftigen Integrationsarbeit in Sindelfingen

- Erarbeitung eines Leitbilds:
  - freiheitlich-demokratische Grundlage des Miteinanders
  - Betonung der Gemeinsamkeit in Anerkennung der Vielfalt
  - Willkommenskultur
- Teilhabe
- Vernetzung und Dialog
- Prozesshaftigkeit und Nachhaltigkeit
- Nicht nur für Migrantinnen und Migranten
- Monitoring
- zentrale Rolle der Verwaltung
- Integrationsrat

## Zielgruppen:

1. neu bzw. vor wenigen Jahren angekommene Personen aus dem In- und Ausland
2. langjährig in der Stadt ansässige BewohnerInnen, die vor vielen Jahren als MigrantInnen aus dem Ausland gekommen sind
3. in der Stadt einheimische Nachkommen aus Zuwandererfamilien
4. in der Stadt einheimische Nachkommen aus Familien ohne Zuwanderungsgeschichte.

## Schwerpunkte:

Orientierungshilfe für Neuankommende; Schaffung von Chancengleichheit für alle Kinder u. Jugendlichen; Vielfalt als Normalität u. Ressource; Stärkung der lokalen Identifikation; kultursensible Aufmerksamkeit für alte Menschen

## Handlungsfelder

1. Willkommenskultur
2. Kultur des Dialogs und Orte der Begegnung
3. Integration durch Sport
4. Dialog der Religionen
5. Bildungskarrieren
6. Demokratie und Beteiligung vor Ort
7. Verwaltung

## Handlungsfeld 1: Willkommenskultur

### Ziele:

1. einfach zugängliche Anlaufstellen für alle Neuankommenden, mehrsprachige Beratung + Information
2. Sprach- und Integrationskurse auf allen Sprachniveaus
3. Kita-Plätze
4. Sprachförderangebote in Kitas und Jugendeinrichtungen; Austausch mit Schulen
5. Unterstützung bei der Wohnungssuche für Neuankommende
6. dezentrale Unterbringung von Geflüchteten in Wohnungen
7. Unterstützung bei der Arbeitssuche
8. Information über Kultur- und Sportangebote in mehreren Sprachen

## Handlungsfeld 1: Willkommenskultur

ausgewählte Empfehlungen:

- ✓ zentrale Anlaufstelle für alle Neuankommenden (aus dem In- und Ausland) („Welcome Center“)
- ✓ mehrsprachige Willkommensordner und Beratungsangebote
- ✓ ehrenamtliche Willkommenspaten für alle Neuankommenden mit Vermittlungsstelle in der zentralen Anlaufstelle
- ✓ Kooperation mit Migrantenselbstorganisationen (MSOs) für mehrsprachige Betreuung

### ***Good Practice-Beispiel: Erstorientierung in der Herkunftssprache***

*In Schweden besuchen alle Neuankommenden unmittelbar nach ihrer Ankunft einen 20-stündigen Einführungskurs in das schwedische politische und administrative System, in Landeskunde und relevante Aspekte der Alltagskultur. Diese Kurse werden in den Herkunftssprachen angeboten durch Personen, die teilweise selbst erst vor wenigen Jahren nach Schweden gekommen sind und dafür entsprechend vorbereitet werden. Die Kursleitungen bekommen für jeden Kurs ein Honorar, haben dadurch also einen kleinen Zusatzverdienst.*

## Handlungsfeld 2: Kultur des Dialogs und Orte der Begegnung

### Ziele:

1. symbolische und kulturpolitische Sichtbarmachung der Vielfalt in Sindelfingen (z.B. Stadtgeschichtsschreibung, Kulturangebot)
2. „Migrationshintergrund“: verbesserte politische Teilhabe im Gemeinderat; höhere Wahlbeteiligung bei Kommunalwahlen
3. Förderung des Erlernens demokratischer Mitbestimmung bei Kindern und Jugendlichen
4. Förderung einer „Kultur des Dialogs“ an vielfältigen Orten der Begegnung
5. Anerkennung des Beitrags der Zivilgesellschaft, einschl. MSOs
6. Förderung interkultureller Begegnungen
7. Interkulturelle Öffnung der Kultureinrichtungen (aktiv und passiv)

## Handlungsfeld 2: Kultur des Dialogs und Orte der Begegnung

ausgewählte Empfehlungen:

- ✓ Straßen- und Platznamen mit migrationsgeschichtlichem Bezug; Thematisierung bei Stadtführungen und Geocache-Rallye
- ✓ mehrsprachige Kampagne zur Erhöhung der Wahlbeteiligung
- ✓ Einrichtung eines „Integrationsrats“ (nach §13 PartIntG)
- ✓ Erweiterung des Kulturangebots um Herkunftskultur (z.B. Unterricht für Saz, Ensembles für arabische Musik) und mehrsprachige Kurse
- ✓ interkulturelle Patenschaften zwischen alten und neuen Vereinen
- ✓ Haus der Donauschwaben: Ausbau zu allgemeinem Zentrum für die Beschäftigung mit Krieg, Flucht und Vertreibung (v.a. Schulklassen)

### **Good Practice-Beispiel: „Yüksel Mus-Platz“ in Hamburg**

*In der Tradition der Erinnerung an besondere „Hamburger Originale“ (z.B. „Heidi-Kabel-Platz“) wurde im Bezirk Mitte ein Platz dem vor kurzem verstorbenen neuen „Original“ Yüksel Mus gewidmet. Mus arbeitete viele Jahre bei der Stadtreinigung Hamburg und war als „Mr. City Sauber“ bekannt und beliebt.*

## Handlungsfeld 3: Integration durch Sport

### Ziele:

1. alle Kinder und Jugendlichen werden unabhängig vom familiären sozialen oder kulturellen Hintergrund an sportliche Aktivitäten herangeführt
2. auch ältere Menschen und solche mit Behinderung haben die Möglichkeit, sich unabhängig von Sprachkenntnissen und Aufenthaltsstatus sportlich zu betätigen
3. Ziel des Leistungssports ist es, möglichst alle Talente in der Stadt zu erkennen und unabhängig von der familiären Herkunft oder auch des Aufenthaltsstatus optimal zur Entfaltung zu bringen
4. enge Vernetzung zwischen Sportangeboten und mit der Stadt, den Schulen und den Jugendeinrichtungen
5. aktiver Beitrag der Sportvereine zur interkulturellen und generationenübergreifenden Verständigung

## Handlungsfeld 3: Integration durch Sport

ausgewählte Empfehlungen:

- ✓ noch bessere Einbeziehung der MSO-Sportvereine in die städtische Vernetzung
- ✓ Einsatz von mehrsprachigen Kursleitungen, um den Zugang für ältere MigrantInnen und Neuangekommene zu erleichtern
- ✓ Förderung von interkulturellen Sportprojekten
- ✓ Mehr Kooperationen zwischen Sportvereinen und Schulen
- ✓ Förderung von „Leuchtturm-Sportarten“

### **Good Practice-Beispiel: „Kiezhelden“ des FC St. Pauli**

*Die „Kiezhelden“ sind eine Plattform für soziales Engagement, die der Verein bereitstellt für engagierte Menschen mit ihren Ideen und für die er mit seinem Namen und Renommee wirbt. Dazu gehören eine Musikschule für Kinder aus dem Stadtteil und Kunstausstellungen ebenso wie Wasserprojekte in Afrika oder ein Kochbuch mit Rezepten aus den Heimatländern von Geflüchteten.*

## Handlungsfeld 4: Dialog der Religionen

### Ziele:

1. Anerkennung der Vielfalt der Glaubensrichtungen als zugehöriger Teil der Stadtgesellschaft
2. regelmäßiger Austausch der Stadtverwaltung mit allen religiösen Gemeinschaften und Förderung des ehrenamtlichen Engagements in den Gemeinden
3. Förderung einer „Kultur des Dialogs“ zwischen den Religionsgemeinschaften, die auf gegenseitiges *Vertrauen* und einen guten Kenntnisstand über andere Religionen zielt

## Handlungsfeld 4: Dialog der Religionen

ausgewählte Empfehlungen:

- ✓ Erweiterung des „Christlich-Islamischen Dialogs“ (CID) zu einem „Interreligiösen Dialog“ für alle Religionsgemeinschaften
- ✓ Einladung verschiedener Religionsgemeinschaften an die Schulen für gemeinsame Gesprächs- und Informationsveranstaltungen
- ✓ Förderung des ehrenamtlichen Engagements auch von nicht-christlichen religiösen Einrichtungen durch die Stadt (z.B. bei der Orientierung von Neuangekommenen)

### ***Good Practice-Beispiel: Stadtplan der Religionen in Kassel***

*Ein Projekt des Kasseler Integrationsbeauftragten in Zusammenarbeit mit allen ortsansässigen Religionsgemeinschaften. Der Stadtplan zeigt farblich markiert die Tempel und Gotteshäuser der verschiedenen Religionen und gibt auf der Rückseite weitere Hintergrundinformationen zu den einzelnen Gebäuden.*

## Handlungsfeld 5: Bildungskarrieren

Ziele:

1. KiTa-Plätze für alle 3-6-Jährigen; ausreichend Ganztagesbetreuung
2. Informationen über Bildungsangebote in mehreren Sprachen
3. DaZ-Förderung und interkulturelle Kompetenzen sind Schlüsselqualifikationen der KiTa-Personals (Fortbildungen)
4. Angleichung der Übergangsquoten ins Gymnasium für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund; Talentförderung unabhängig von der Herkunft
5. Angleichung und Förderung des Übergangs in Ausbildung
6. mehrsprachige Bildungsangebote für Erwachsene (v.a. VHS)

## Handlungsfeld 5: Bildungskarrieren

ausgewählte Empfehlungen:

- ✓ Ausbau und Verpflichtung Fortbildungsangebot und Austausch über interkulturelle Praxis zwischen den KiTas
- ✓ Mentoring-Programm zur Förderung der Übergänge Grundschule – weiterführende Schule, Sek. I – Sek. II, Schule – Ausbildung
- ✓ Förderung der Ausbildungsquote von „migrantischen“ Betrieben
- ✓ Förderung der Anerkennung ausländischer Abschlüsse und von „Fast Track“-Ausbildungen für schnellere Arbeitsmarktintegration

### **Good Practice-Beispiel: Diesterweg-Stipendium**

*Kinder ohne ausreichende Deutschkenntnisse, aber einem ansonsten guten Leistungspotenzial, werden gemeinsam mit ihren Eltern in den Klassen vier und fünf auf dem Weg von der Grundschule in die weiterführende Schule begleitet. Die Kinder erhalten für zwei Jahre eine ihren Begabungen entsprechende Förderung und die Eltern werden in die Lage zu versetzen, sie dabei bestmöglich zu unterstützen.*

## Handlungsfeld 6: Demokratie und Beteiligung vor Ort

### Ziele:

1. flächendeckende Schaffung von Stadtteiltreffs und Begegnungsstätten, aber vor allem in sozial benachteiligten und heterogenen Stadtteilen
2. Ausbau der Förderung mehrsprachiger und interkultureller Freizeit- und Beteiligungsangebote (z.B. Internationale Gärten, Elterncafés, Musikgruppen, Sportangebote) zur Stärkung der lokalen Identifikation und dem Erleben von Gemeinsamkeit auf Stadtteilebene
3. Bereitstellung von interkulturell bzw. diversitätssensiblen und mehrsprachigen Beratungsangeboten in den Stadtteiltreffs
4. Beteiligung aller relevanten Bewohnergruppen an städtischen Entscheidungen und Maßnahmen, die die Nachbarschaft betreffen

## Handlungsfeld 6: Demokratie und Beteiligung vor Ort

ausgewählte Empfehlungen:

- ✓ Regelmäßige Durchführung von „Dialogforen“ (o.ä.) zum Austausch über Erreichtes, Problembereiche und neue Vorhaben
- ✓ Einrichtung von lokalen Paten- oder Lotsenprojekten für alle Neuangekommenen
- ✓ Durchführung von Kunst- und Kulturprojekten, die die Identifikation mit der Nachbarschaft erhöhen
- ✓ Stärkung der Teilhabe und Selbstorganisation durch „Bewohnerräte“ in Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete

### ***Good Practice-Beispiel: Mescladís in Barcelona***

*Die Stiftung Mescladís verstärkt den Zusammenhalt in benachteiligten Stadtteilen durch Projekte mit Fotos und biographischen Erzählungen, die den gesamten Stadtteil miteinbeziehen und großformatig öffentlich gemacht werden. So nehmen die BewohnerInnen selbst Kenntnis von ihren Geschichten und vielen Gemeinsamkeiten, aber es werden auch an den Rest der Stadt Stolz und Würde signalisiert.*

## Handlungsfeld 7: Verwaltung

### Ziele:

1. Die Verwaltung ist in der Lage, allen EinwohnerInnen die gewünschten und ihnen zustehenden Leistungen in angemessener Weise zukommen zu lassen und verfügt über die dafür nötigen Voraussetzungen (z.B. Sprachkenntnisse, interkulturelle Kompetenzen)
2. Erhöhung des Anteils von Personen mit eigener oder familiärer Zuwanderungsgeschichte (auch auf Führungsebene) sowie der interkulturellen Kompetenzen im gesamten Personal
3. Erfüllung der Vorbildfunktion im Hinblick auf die Schaffung eines diskriminierungsfreien Arbeitsumfelds und kompetente Erfassung und Schlichtung etwaiger Konfliktfälle
4. „aktive“ Zuständigkeit für Moderation des Beteiligungsprozesses
5. Monitoring von „smarten“ Integrationszielen

## Handlungsfeld 7: Verwaltung

ausgewählte Empfehlungen:

- ✓ interkulturelle Kompetenz als Bewertungskriterium bei allen Stellenausschreibungen (je nach Stelle von „erwünscht“ bis „Voraussetzung“)
- ✓ anonymisierte Bewerbungsverfahren bis zur Festlegung der Einladungsliste für die Bewerbungsgespräche
- ✓ regelmäßige interkulturelle Fortbildungen und Anti-Bias-Trainings für alle MitarbeiterInnen
- ✓ Kooperationen mit MSOs zur Ausweitung mehrsprachiger Beratungsangebote
- ✓ regelmäßige Befragung/Konsultation der Mitarbeiterschaft zu fremdsprachlichen und interkulturellen Kompetenzen



1983

2019



Fotos: <http://www.3mohren.com>

## Leitlinien

- Leitbild
- Teilhabe
- Vernetzung und Dialog
- Prozesshaftigkeit und Nachhaltigkeit
- Nicht nur für MigrantInnen
- Monitoring
- zentrale Rolle der Verwaltung
- Integrationsrat

## Zielgruppen

- Neuangekommene aus dem In- und Ausland
- langjährig ansässige MigrantInnen
- zweite und dritte Generation
- Nachkommen aus Familien ohne Zuwanderungsgeschichte

## Handlungsfelder

1. Willkommenskultur
2. Kultur des Dialogs und Orte der Begegnung
3. Integration durch Sport
4. Dialog der Religionen
5. Bildungskarrieren
6. Demokratie und Beteiligung vor Ort
7. Verwaltung



# **TOP 3      Weiteres Vorgehen und Ausblick**

**Integrationsbeauftragte Jana Zeh**

## Wie geht es weiter?

- Gemeinderat Einbringung gestern um 17:30 Uhr
- Digitale Bürgerinformationsveranstaltung heute um 19 Uhr
- Sportausschuss am 25.11.2020
- Kulturausschuss am 25.11.2020
- Ausschuss für Bildung und Betreuung am 26.11.2020
- Jugend- und Sozialausschuss/INTA am 30.11.2020
- Ortschaftsrat Darmsheim am 1.12.2020
- Verwaltungs- und Finanzausschuss am 02.12.2020
- Ortschaftsrat Maichingen am 4.12.2020
  
- **Verabschiedung des „Sindelfinger Konzepts für Vielfalt, Teilhabe und Dialog“ am 08.12.2020 durch den Gemeinderat**

## Nächste Schritte – Umsetzung von Handlungsempfehlungen

- Willkommensordner in mehreren Sprachen für alle Neuankommenden
- Durchführung von lokalen Dialogforen in Kooperation mit Stadtteiltreffs
- Intensivierung der Kooperationen zwischen den weiterführenden Schulen und den Ausbildungsgebern

## Nächste Schritte – Umsetzung von Handlungsempfehlungen

- Ausgestaltung eines Modells der politischen Beteiligung
- Anlaufstellen für Neuankommende (z.B. in den Teilorten und im Kultur- und Bürgerzentrum)
- Sichtbarmachung der Migrationsgeschichte(n) Sindelfingens z.B. durch Stadtführungen



# **TOP 4      Fragen und Diskussion**

**Oberbürgermeister Dr. Bernd Vöhringer**

# Fragen und Diskussion

- Wir freuen uns auch digital auf Ihre Fragen und Anregungen!
  - per Kommentar auf facebook und Youtube
  - per Kontaktformular auf [www.sindelfingen.de/Integration](http://www.sindelfingen.de/Integration)
  - per Telefon unter 07031 / 94-588
  
- Ihre Fragen werden vor Ort verlesen und im Livestream beantwortet
  
- **Bitte...**
  - Nennen Sie uns Ihren Namen, weil ein Protokoll geführt wird
  - Stellen Sie Ihre Fragen und Anregungen kurz und präzise



# **TOP 5      Schlusswort**

**Oberbürgermeister Dr. Bernd Vöhringer**

**Vielen Dank für Ihr Interesse!**  
**Bleiben Sie gesund.**